

»Sich mit allen Medien, die es heute gibt, auszukennen«

WAS MÜTTER UNTER MEDIENKOMPETENZ VERSTEHEN

Maya Götz, Caroline Mendel

Für eine IZI-Studie wurden 1.442 Mütter von Kindern im Alter von 1 bis 13 Jahren eines repräsentativen Panels nach ihrer Definition von »Medienkompetenz« gefragt.

Der Begriff »Medienkompetenz« ist zu einem viel verwendeten Schlagwort geworden. Er soll beschreiben, welche individuellen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erforderlich sind, um den Anforderungen und Herausforderungen einer zunehmend mediatisierten und digitalisierten Welt gerecht zu werden (Herzig, 2020).

Die wohl bekannteste Definition von Medienkompetenz stammt von Dieter Baacke und umfasst die 4 Dimensionen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung (Baacke, 1996). Bernd Schorb differenziert den Begriff aus und sieht die Kategorien Medienwissen, Medienbewertung, Mediennutzung sowie Medienpartizipation und Mediengestaltung als zentral an (Schorb, 2005). Stefan Aufenanger nähert sich dem Begriff »Medienkompetenz« noch einmal anders und betont in seiner Definition die kognitive, moralische, soziale, affektive und ästhetische Dimension von Medienkompetenz sowie die Handlungsdimension (Aufenanger, 2001). Diese 3 Definitionen stammen aus einer Zeit, in der das Fernsehen das zentrale Thema der Medienkompetenz war und Internet sowie Handy – wenn überhaupt – als »neue Medien« mitgedacht wurden. Um die notwendige Medienkompetenzförderung für die Schule in Zeiten der Digitalität zu

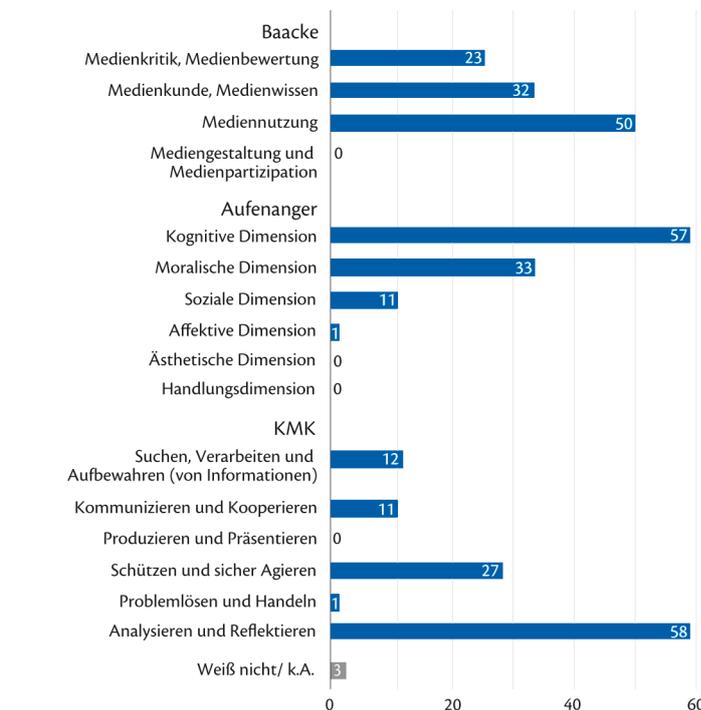


Abb. 1: »Mal angenommen, Sie treffen auf andere Eltern, die diesen Begriff noch nie gehört haben. Wie würden Sie denen den Begriff »Medienkompetenz« erklären? Also was verstehen Sie unter Medienkompetenz und was bedeutet Medienkompetenz für Sie?« (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

erfassen, erweiterte die Kultusministerkonferenz (KMK) die Definitionen noch einmal deutlich und integrierte explizit u. a. verschiedene technische Kompetenzen. Mit der Definition von 6 Kompetenzbereichen hat die Kultusministerkonferenz ihre Strategie zur Bildung in der digitalen Welt festgelegt (KMK, 2017):

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren (von Informationen)
- Kommunizieren und Kooperieren

- Produzieren und Präsentieren
- Schützen und sicher Agieren
- Problemlösen und Handeln
- Analysieren und Reflektieren

Noch einmal breiter und ausdifferenzierter fassen Gerhard Tulodziecki, BarDO Herzig und Silke Grafe den Begriff »Medienkompetenz« in ihrem Rahmenkonzept zur Medienkompetenz (Tulodziecki et al., 2019; auch Herzig, 2020). Hinzu kommen diverse weitere Abhandlungen, die verdeutlichen: Im

wissenschaftlichen Diskurs ist mit dem Begriff »Medienkompetenz« eine Vielfalt von Kompetenzen gemeint, die eine differenzierte Betrachtung von Lern- und Erfahrungsfeldern im pädagogischen Kontext eröffnen.

Die grundlegende Sozialisierung und damit auch ein Teil des Medienkompetenzerwerbs von Kindern findet im familiären Kontext statt (siehe auch vom Orde in dieser Ausgabe). Der Einfluss der Eltern auf die Mediennutzung ist vielfach nachgewiesen (Nikken, 2017).

DIE STUDIE

Ergänzend zu den diversen vorliegenden Studien zum Thema »Medienkompetenz von Eltern« (siehe auch Pfaff und Eggert sowie vom Orde in dieser Ausgabe) fragte das IZI 1.442 Mütter eines repräsentativen Panels nach ihrer Definition von »Medienkompetenz«, d. h. wie sie den Begriff anderen Eltern erklären würden. Was die Mütter antworten, hat zunächst nicht unbedingt etwas mit ihrem eigenen Medienverhalten in der Familie zu tun. Vielmehr handelt es sich um ein eigenes Konstrukt sozialer Erwünschtheit, mit dem Facetten eines Erziehungsideals beschrieben werden. Wie definieren also Mütter von Kindern zwischen 1 und 13 Jahren den Begriff bzw. ihr Verständnis von Medienkompetenz?

Methode und Stichprobe

Das IZI beauftragte im Herbst 2023 das Forschungsinstitut iconkids & youth, Mütter von Kindern zwischen 1 und 13 Jahren zum Thema »Medienkompetenz« zu befragen. In persönlichen Interviews wurden 1.442 Müttern einer für Deutschland repräsentativen Stichprobe² 2 Fragen gestellt, die offen beantwortet werden sollten.³

Die offenen Aussagen wurden danach codiert, inwieweit sie sich in den Elementen wissenschaftlicher Definitionen von Medienkompetenz wiederfinden.

DIE AUSSAGEN DER MÜTTER IM VERGLEICH ZU WISSENSCHAFTLICHEN DEFINITIONEN

Werden die Definitionen der Mütter mit den 3 oben beschriebenen Definitionen – von Baacke, Aufenanger und der KMK (Abb. 1) – verglichen, so finden sich die Aussagen der Mütter überwiegend in den Kategorien bzw. Dimensionen wieder. In der Definition von Baacke zu 80 %, in der Definition von Aufenanger zu 84 % und der der KMK zu 92 %. Im Detail zeigt sich jedoch eine sehr deutliche Schwerpunktsetzung: Die Aussagen der Mütter fokussieren sich auf bestimmte Elemente von Medienkompetenz und lassen andere aus.

Die Definitionen der Mütter im Vergleich zur Definition von Dieter Baacke

Im Vergleich der Aussagen der Mütter mit dem Medienkompetenzbegriff von Baacke zeigt sich, dass sich die Hälfte der Antworten auf die **Mediennutzung** bezieht, zum Beispiel:

»Altersgerechte Sendungen, keine Gewalt, nicht allein fernsehen, nur bestimmte Sendungen, nicht zu lange, beim Tablet Sicherheiten einbauen, dass nur das geschaut werden kann, was man vorgibt.« (Mutter von 2 Jungen, 1 und 4 Jahre)

Die Mütter formulieren Annahmen darüber, was und wie lange die Kinder Medieninhalte sehen bzw. nutzen dürfen. In diesem Sinne bedeutet »Medienkompetenz« vor allem eine Begrenzung der Mediennutzungszeit und eine Auswahl von Inhalten, die als angemessen angesehen werden. Knapp jede dritte Mutter betont in ihrer Definition von Medienkompetenz, dass der Begriff **Medienwissen** bzw. Medienkunde, wie es bei Baacke noch heißt, meint:

»Sich mit allen Medien, die es heute gibt, auskennen.« (Mutter eines Jungen, 3 Jahre, und eines Mädchens, 4 Jahre)

Zu wissen, was den Kindern medial zur Verfügung steht, zum Teil bis hin zu

den Folgen einzelner Serien, wird als zentraler Bestandteil von Medienkompetenz angesehen.

Knapp jede vierte Mutter betont explizit die **Medienkritik** und **Medienbewertung** als wichtigen Teil von Medienkompetenz. Die Antwortformulierungen sind hier eher knapp gehalten:

»Berichte und sonstige Beiträge richtig bewerten können.« (Mutter eines Jungen, 3 Jahre, und eines Mädchens, 6 Jahre)

Keine Definition bezieht sich explizit auf **Mediengestaltung**. In 2 Aussagen verwenden Mütter das Wort »kreativ«, was in Richtung Mediengestaltung deuten könnte, ohne dass dies jedoch weiter ausgeführt wird. **Medien als Chance zur gesellschaftlichen Teilhabe** findet sich ebenfalls nicht in den Antworten.

Die Definitionen der Mütter im Vergleich zur Definition von Stefan Aufenanger

Werden die Aussagen nach den Dimensionen von Medienkompetenz von Aufenanger codiert, so heben knapp 6 von 10 Müttern die **kognitive Dimension** von Medienkompetenz hervor.

»Es geht darum, Fake News erkennen [zu können].« (Mutter eines Jungen, 9 Jahre)

Wird das Verständnis der moralischen Dimension bei Aufenanger auf das Handeln der Eltern erweitert, finden sich in jeder dritten Aussage Formulierungen, was Eltern tun sollten.

»Eltern sollten den Kindern Grenzen setzen und sie nicht einfach vor das Internet setzen.« (Mutter eines Jungen, 1 Jahr)

Vereinzelt wird auch die **soziale Dimension** aufgegriffen, vor allem in Bezug auf die gemeinsame Mediennutzung:

»Dass man sich mit dem Kind zusammensetzt und sich gemeinsam die Apps anschaut, welche richtig sein können.« (Mutter eines Mädchens, 3 Jahre, und eines Jungen, 7 Jahre)

Eine **affektive Dimension** wird nur in Ausnahmefällen und wenn, dann im Kontext von emotionaler Überforderung oder Angst angesprochen. Definitionen, die Medienkompetenz auch in ihrer **ästhetischen Dimension** und

ihrer aktiven (nicht konsumierenden) **Handlungsdimension** erfassen, finden sich nicht.

Die Definitionen der Mütter im Vergleich zur Definition der KMK

Werden die Definitionen der Mütter mit den Kompetenzbereichen, die von der KMK als »Kompetenzen in der digitalen Welt« formuliert wurden, verglichen, so finden sich bei knapp 6 von 10 Antworten Überschneidungen im Bereich des **Analysierens und Reflektierens von Medieninhalten**.

»Wissen, was wichtig ist an Nachrichten oder Informationen. Auch merken, wenn falsche Dinge im Internet stehen.« (Mutter von 2 Mädchen, 9 und 16 Jahre, und von 2 Jungen, 14 Jahre)

Gut jede vierte Aussage bezieht sich auf den Bereich **»Schützen und sicher Agieren«**, worunter vor allem ein technisch kompetenter Umgang mit z. B. Apps und die Einrichtung von Sicherheitseinstellungen verstanden wird:

»Medienkompetenz umschreibt den Begriff der Sicherheit im Internet für Kinder.« (Mutter eines Mädchens, 7 Jahre, und von 2 Jungen, 10 und 13 Jahre)

Jede zehnte Mutter nennt **»Informationssuche und Bewertung«**, also inwieweit das Gefundene glaubhaft ist, als Bestandteil der Medienkompetenz. Mit einem ähnlichen Prozentsatz wird auch das **Kommunizieren** als Teil der Medienkompetenz verstanden, sowohl im Sinne von »Medien für die eigene Kommunikation nutzen können« (Mutter eines Jungen, 13 Jahre) als auch von »mitreden können« (Mutter eines Mädchens, 11 Jahre).

WELCHE KOMPETENZEN SIND DEN ELTERN BESONDERS WICHTIG?

In der zweiten Frage wurden die Mütter um eine Einschätzung gebeten, welche Bereiche von Medienkompetenz für Eltern besonders wichtig ist. Hier fokussieren sich die Nennungen noch einmal deutlicher auf die Berei-

che **»Kontrolle, Schutz und Sperren«** (61 % der Aussagen) sowie **»Erklären und Wissen«** (51 % der Aussagen).⁴ Abermals fehlen die Themen Kreativität, Selbstaussdruck, Teilhabe an der Gesellschaft oder Kommunikation und Problemlösung, die auch in Zukunft vor allem medial gestützt stattfinden wird, gänzlich.

FAZIT

Formulieren Mütter, was sie unter Medienkompetenz verstehen, stehen **»Medienwissen«, »Mediennutzung begrenzen«** und **»Schutz«** im Mittelpunkt. Hinzu kommen Facetten einer kognitiv-kritischen Auseinandersetzung und nicht selten eine moralische Dimension im Sinne von **»Das sollten Eltern tun ...«**. Was in dieser Studie abgefragt wurde, ist nicht gleichzusetzen mit dem eigenen Medienhandeln oder dem Umgang mit Medien in der Familie. Die Mütter formulieren vielmehr eine Haltung zum Thema **»Kinder und Medien«**, die sie für richtig und gut halten. Es sind eher Positionen, die sie Dritten gegenüber formulieren oder auf einem Elternabend kommunizieren würden. Und genau auf dieser Diskursebene fehlen die kreativen, kommunikativen und problemlösenden Facetten, die Medienkompetenz auch ausmachen. Das heißt: Nach 40 Jahren Fach- und Dachverband Medienpädagogik (GMK)⁵, eigenen Studiengängen der Medienpädagogik an diversen Universitäten und HAWs und über 50 Jahren medienpädagogische Forschung an Instituten wie dem JFF⁶ und dem IZI⁷ ist die Frage, was Medienkompetenz bedeutet, zwar wissenschaftsintern gut ausdifferenziert. Was aber noch aussteht, ist die Vermittlung an Eltern und ein öffentlicher Diskurs, dass Medienkompetenz nicht nur Überwachung oder Begrenzung der Mediennutzung bedeutet, sondern vielmehr eine reflektierte Nutzung der Chancen der Digitalität. ■

ANMERKUNGEN

- ¹ https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Strategie_neu_2017_datum_1.pdf
- ² Von iconkids & youth durchgeführte Face-to-face-Untersuchung im Rahmen der Mehrthemenumfrage iconKIDS bus (persönliche Interviews, in home, CAPI).
- ³ Die Ergebnisse sind nach dem Alter des Kindes gewichtet.
- ⁴ In der qualitativen Auswertung waren wiederum Doppelcodierungen einer Aussage möglich.
- ⁵ Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V. (GMK)
- ⁶ Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
- ⁷ Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk, München

LITERATUR

- Aufenanger, Stefan (2001). *Multimedia und Medienkompetenz – Forderungen an das Bildungssystem*. In Stefan Aufenanger, Renate Schulz-Zander & Dieter Spanhel (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 1* (S. 109-122). Opladen: Leske + Budrich.
- Baacke, Dieter (1996). *Medienkompetenz als Netzwerk. Reichweite und Fokussierung eines Begriffs, der Konjunktur hat*. *medien praktisch*, 20(78), 4-10.
- Herzig, Bardo (2020). *Medienkompetenz. Modellierung, Messung und Bedeutung in Zeiten der Pandemie*. *TelevIZion*, 33(2), 1-6.
- Nikken, Peter (2017). *Implications of low or high media use among parents for young children's media use*. *Journal of Psychosocial Research*, 11(3). Verfügbar unter: <https://cyberpsychology.eu/article/view/8558/7709> [14.11.23]
- Schorb, Bernd (2005). *Medienkompetenz*. In Jürgen Hüther & Bernd Schorb (Hrsg.), *Grundbegriffe Medienpädagogik* (S. 257-262). München: Kopaed.
- Tulodziecki, Gerhard, Herzig, Bardo & Grafe, Silke (2019). *Medienbildung in Schule und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

DIE AUTORINNEN



Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.

Caroline Mendel, M.A. Soziologie, Psychologie und Ethnologie, ist freie Mitarbeiterin am IZI, München.